

**Universität Bern  
Institut für Musikwissenschaft**

**KOMMENTIERTES  
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

**Herbstsemester 2012**



## TERMINE

**Beginn der Vorlesungszeit: Montag, 17. September 2012**

**Ende der Vorlesungszeit: Freitag, 21. Dezember 2012**

**Wenn nicht anders vermerkt, beginnen die Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche.**

Die Vorlesungszeit im Frühjahrssemester 2013 dauert vom 18. Februar bis zum 31. Mai 2013 (Ferienwoche ab Karfreitag, 29. März bis 7. April 2013); die Titel der Veranstaltungen sind bereits im neuen zentralen Lehradministrationssystem Kernsystem Lehre (KSL) veröffentlicht (<http://www.ksl.unibe.ch>).

### **Öffnungszeiten der Bibliothek:**

Montag bis Donnerstag: 9–17 Uhr

Freitag: 9–12 Uhr

sowie nach Absprache

In der vorlesungsfreien Zeit eingeschränkter Betrieb

<http://www.musik.unibe.ch>

\* \* \*

Liebe Studentinnen, liebe Studenten,

zum neuen Semester möchten Sie alle Dozierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Musikwissenschaft herzlich willkommen heissen und Ihnen einen guten Beginn bzw. eine gute Fortsetzung des Studiums wünschen.

Besonders hinweisen möchten wir heute darauf, dass zum Herbstsemester 2012 eine aktualisierte Version des Studienplans für die Bachelor- und Masterprogramme unseres Instituts in Kraft treten wird. Die Änderungen betreffen **ausschliesslich** Studierende, **die im Herbstsemester 2012 (oder in den folgenden Semestern) mit ihrem Masterstudium (Major) beginnen**. Für Studierende, die im Frühjahrssemester 2012 oder vorher mit dem Master Major begonnen haben, gilt der bisherige Studienplan. Auf Wunsch kann jedoch zum neuen Studienplan gewechselt werden.

Zur Vorbereitung auf die Berufstätigkeit nach dem Studium sieht der neue Studienplan im Master Major ein kurzes **Praktikum in einer Institution aus dem Bereich Musik/Musiktheater** vor. Hier können praktische Erfahrungen gesammelt und wichtige Kontakte geknüpft werden. Weitere Informationen zum Praktikum finden Sie auf S. 11 des Studienplans und auf unserer Homepage. Das Praktikum wird mit 3 KP vergütet. Ebenfalls sieht der aktualisierte Studienplan für Master-Major-Studierende den **Besuch von zwei Gastvorträgen** (zu je 0.5 KP) vor. Diese bieten die Gelegenheit, Forschende aus dem In- und Ausland kennen zu lernen. Die Kreditpunkte, die für das Praktikum und den Besuch der Gastvorträge vergeben werden, werden beim Forschungskolloquium abgezogen. Das Kolloquium wird neu mit 2 KP bewertet.

Die Änderungen auf einen Blick:

- Dokumentiertes Praktikum (3 KP)
- 2 Vortragsbesuche mit Stellungnahme (1 KP)
- Forschungskolloquium (2 KP)

Der neue Studienplan ist ab sofort auf unserer Homepage aufgeschaltet:

[http://www.musik.unibe.ch/content/studium/master\\_musikwissenschaft](http://www.musik.unibe.ch/content/studium/master_musikwissenschaft)

Bitte beachten Sie ausserdem folgende Besonderheiten in unserem Veranstaltungsprogramm:

1. Auch im Herbstsemester 2012 sind im Sinne der BENEFRI-Konvention von 1997, deren Text im Sekretariat erhältlich ist, die Lehrveranstaltungen der Partner-Institute in Freiburg und Neuenburg unseren Berner Lehrveranstaltungen völlig gleichgestellt; sie sollten deshalb bei der Zusammenstellung Ihres persönlichen Semesterprogramms genauso berücksichtigt werden. Übrigens erwachsen Ihnen keine zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen, werden die Fahrtkosten doch bei

regelmässigem Besuch von der Universität Bern vollumfänglich erstattet, falls Sie sich formell als BENEFRISTudierende(r) angemeldet haben (genauere Informationen bei Frau König).

2. Ebenfalls hinweisen möchten wir auf die für Studierende der Musikwissenschaft geöffneten Lehrveranstaltungen des Instituts für Theaterwissenschaft und auf die hymnologischen Lehrveranstaltungen der CTheol-Fakultät. Sie finden Hinweise auf diese Kurse in dem vorliegenden Verzeichnis ebenso wie solche auf die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen der an der BENEFRIST-Konvention beteiligten Partner-Institute. Ebenfalls in Betracht gezogen werden sollten die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen an den Universitäten Basel und Zürich.
3. Und nicht zu vergessen sind die Lehrangebote an der Berner Musikhochschule sowie am Freiburger Konservatorium, die – soweit es nicht um Einzelunterricht geht – ebenfalls für die Studierenden der Musikwissenschaft geöffnet sind.
4. Speziell erwähnen möchten wir an dieser Stelle auch die Statistik-Lehrveranstaltung für die philosophisch-historische Fakultät, die ebenfalls in diesem Verzeichnis aufgeführt wird (S. 31); sie ist besonders geeignet für Studierende, die für ihre Arbeiten quantitative Methoden benötigen.

Als Gelegenheit zum unkomplizierten Kennenlernen und zum informellen Ideen- und Erfahrungsaustausch weisen wir nachdrücklich auf die

### *Semestereinführung*

**am Freitag, 14. September 2012 im Seminarraum 104, Hallerstrasse 5  
(Major-Studierende um 11.00 Uhr, Minor-Studierende um 14.00 Uhr)**

hin, mit der wir regelmässig am Tag des Studienbeginns das Studienjahr eröffnen. Deshalb erwarten wir zu diesem Anlass nicht nur die Studienanfänger, sondern alle an unserem Institut aktiven Studierenden. In einem »offizielleren« Teil werden sich die am Institut tätigen Personen vorstellen und Informationen zum Veranstaltungsprogramm sowie zu Fragen von Studienplan und Studienorganisation geben. Eingebettet wird dieses Informationsangebot in ein zwangloses Zusammensein, wo bei einer Tasse Kaffee oder Tee über alle interessierenden Fragen gesprochen werden kann.

Bis dahin grüsst Sie im Namen aller am Institut für Musikwissenschaft Beschäftigten sehr herzlich  
Ihr



Prof. Dr. Anselm Gerhard

## **Wichtige Hinweise**

Ein »Bachelor-/Master-Seminar« kann je nach dem Stand des Studiums als »Bachelor-Seminar« (6 KP) oder als »Master-Seminar« (7 KP) angerechnet werden, wobei die Anforderungen im Hinblick auf die Leistungskontrolle eine entsprechende Differenzierung aufweisen.

Die Zuordnung der Lehrveranstaltungen zu den Studienschwerpunkten (siehe Art. 9 der Studienordnung) ist jeweils vermerkt.

# Übersicht über die Lehrveranstaltungen Herbstsemester 2012

## Vorlesungen

### *Giuseppe Verdi*

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

### *Anglo-amerikanische Popular- und Rockmusik: Ein geschichtlicher Überblick*

Prof. Dr. Britta Sweers

(mit obligatorischem Tutorium; im drei-  
wöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Mittwoch 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

### *Geschichte der Musikedition*

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

(mit obligatorischem Tutorium; im drei-  
wöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Montag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

## Grundkurse

### *Einführung in die Musikwissenschaft*

Sascha Wegner, M.A.

Montag 16–18 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

### *Gewusst wo! Einführung in die Techniken musikwissenschaftlicher Recherche*

Sascha Wegner, M.A.,  
Dr. Samuel Weibel

Mittwoch 12–14 Uhr, 4 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Einführung in die Musiktheaterwissenschaft*

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Montag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

**Bachelor-Seminar**

*Die Claviervariation im 18. Jahrhundert*

Prof. Dr. Florian Bassani

Donnerstag 14–16 Uhr, 6 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

**Bachelor-/Master-Seminare**

*Feldforschung: Musikkulturen im ländlichen  
und städtischen Raum*

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Einführung in die indische Musik*

Dr. Sarah Ross,

Dienstag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Prof. Dr. Britta Sweers

*Josquin des Prez*

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Dienstag 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Das Wunderbare in der Musik (Vorbereitung  
einer Ausstellung im Stadttheater Biel)*

Prof. Dr. Cristina Urchueguía,  
Prof. Jimmy Schmid  
(in Zusammenarbeit mit  
dem Studiengang Visuelle  
Kommunikation der HKB)

Dienstag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Thomas Mann, »Doktor Faustus«*

Proff. Dres. Yahya Elsayge  
und Anselm Gerhard

Mittwoch 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Dramaturgie des Operneinakters an der  
Wende zum 20. Jahrhundert*

Dr. Vincenzina Ottomano

Mittwoch 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

## Übungen

*Harmonielehre I*

Hans Richard

Donnerstag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Harmonielehre III*

Hans Richard

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Notationskunde*

Hans Richard

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

## Forschungskolloquium

*Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für  
Examenskandidierende im Bachelor-, Master-  
und Promotionsstudiengang*

Prof. Dr. Anselm Gerhard,  
Prof. Dr. Britta Sweers,  
Prof. Dr. Cristina Urchueguía,  
Prof. Dr. Florian Bassani

Freitag 10–13 Uhr (am 21. September, 19. Okto-  
ber, 16. November, 30. November und 14. De-  
zember 2012), 2 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5



# Musikwissenschaftliche Lehrveranstaltungen

## Vorlesungen

*Giuseppe Verdi*

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Wie kein anderer Komponist vor ihm hat Verdi die Konventionen der italienischen Oper zum dramatischen Ausdruck und zum theatralischen Effekt hin verändert – noch 1893 soll er darauf bestanden haben, er sei kein »musicista«, sondern ein »uomo di teatro«. Vor dem Hintergrund der Geschichte der italienischen Oper des 19. Jahrhunderts und ihrer organisatorischen Voraussetzungen will die Vorlesung einen Überblick über Verdis Werk geben, wobei selbstverständlich auch die Lebensumstände des Komponisten zur Sprache kommen werden – freilich immer mit Blick auf die soziale Stellung der am Theaterbetrieb Beteiligten und auf die politische und wirtschaftliche Entwicklung Italiens. Verdis Opern und seine wenigen anderen Kompositionen sollen dabei nicht Titel für Titel abgehandelt werden; die Beschränkung auf einige ausgewählte Werke erlaubt es vielmehr, ausführlicher auch auf Fragen der Librettistik, der Rollentypen, der formalen Strukturen, der ästhetischen Grundlagen, der politischen und sozialen Kontexte sowie auf das Verhältnis Verdis zu seinen Zeitgenossen und die internationalen Wechselbeziehungen im Bereich des Musiktheaters einzugehen.

Um sich mit den Grundzügen von Verdis Biographie vertraut zu machen, wird ein Buch aus eigener Werkstatt empfohlen, nämlich die knappe Biographie auf neuestem Forschungsstand von Anselm Gerhard, *Giuseppe Verdi*, München: Beck 2012, ISBN 978-3-406-64072-8, € 8,95, die Ende August erscheinen wird. Weitere Literaturangaben werden in der Vorlesung selbst vermittelt.

Als bewertungsrelevante Leistung wird in der vorletzten Semesterwoche eine schriftliche Prüfung durchgeführt.

**Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.**

***Anglo-amerikanische Popular- und Rockmusik: Ein geschichtlicher Überblick***

**Prof. Dr. Britta Sweers**

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Mittwoch 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Die Begriffe Popular- und Rockmusik sind aufgrund vielfältiger stilistischer und kontextueller Konnotationen relativ schwierig zu fassen und voneinander abzugrenzen. In dieser Vorlesung soll anhand eines exemplarischen geschichtlichen Überblicks nicht nur die Vielschichtigkeit dieser Ausdrücke aufgeschlüsselt werden, sondern auch ein Einblick in zentrale theoretische Ansätze und Diskurse vermittelt werden. So entstand die anglo-amerikanische Popular- und Rockmusik aus einer Mischung unterschiedlicher Formen und Genres. In den USA gehörten dazu nicht nur die traditionellen Lieder und Balladen der britisch-irischen Einwanderer, sondern auch die verschiedenen Musikformen der ehemaligen Sklaven und frühe Unterhaltungsformen wie Vaudeville und Minstrel Shows. Diese Vorlesung vermittelt zunächst einen Einblick in die Vorläufer und ihre Kontexte, bevor beispielhaft die Geschichte ausgewählter Stile wie R&B, der frühe Rock'n'Rock, Soul, The British Invasion, Folk Rock, Art Rock und Progressive Rock, Punk, Heavy Metal, HipHop oder Grunge vorgestellt werden. Neben einer soziokulturellen Kontextualisierung sollen auch Hintergründe der Musikindustrie und ihrer Mechanismen eingehender beleuchtet werden.

Einstiegsliteratur:

- Gebesmair, Andreas: *Die Fabrikation globaler Vielfalt: Struktur und Logik der transnationalen Popmusik*, Bielefeld: transcript Verlag, 2008
- Hamm, Charles: *Putting Popular Music in its Place*, Cambridge: Cambridge University Press, 1995
- Middleton, Richard: *Studying Popular Music*, Buckingham: Open University Press, 1990

Weitere Literatur folgt in der Vorlesung.

**Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«.**

## *Geschichte der Musikedition*

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Montag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Musikeditionen sind für den Bereich der schriftlich überlieferten Musik die Grundlage sowohl für die musikhistorische Arbeit als auch für die musikalische Aufführungspraxis. Daher kommt der Kulturpraxis der Edition eine zentrale Bedeutung zu, die weit über die bloße Mitteilung von Werken hinausgeht. Die Auswahl der edierten Musik und die Art der Edition sind massgeblich für unser Musikbild verantwortlich.

Musikalische Editorik blickt auf eine Tradition zurück, die zwar relativ kurz erscheinen mag, aber von sehr wechselhaften Zielsetzungen und Methoden geleitet wurde.

Die Vorlesung will einen Überblick über die Geschichte der musikalischen Edition unter Berücksichtigung der Repertoires, der Zielsetzungen und Methoden geben.

Empfohlene Lektüre:

- Schmidt, Christian Martin: Artikel »*Editionstechnik*«, in: MGG2, hrsg. von L. Finscher, Sachteil, Bd. 2, Kassel et al. 1995, Sp. 1656–1680
- Krummel, Donald W. und Poole, H. Edmund: Artikel »*Printing and Publishing*«, in: NGroveD, hrsg. von S. Sadie, London et al. 1980, Bd. 15, S. 232–274
- Bennwitz, Hanspeter, Feder, Georg, Finscher, Ludwig, Rehm, Wolfgang (Hrsg.): *Musikalisches Erbe und Gegenwart: Musiker-Gesamtausgaben in der Bundesrepublik Deutschland*, Kassel et al. 1975
- Dahlhaus, Carl: *Philologie und Rezeptionsgeschichte. Bemerkungen zur Theorie der Edition*, in: Festschrift Georg von Dadelsen, hrsg. von Thomas Kohlhase und Volker Scherliess, Neuhausen/Stuttgart 1978, S. 45–48
- Grier, James: *The critical editing of music. History, method, and practice*, Cambridge 1996

**Studienschwerpunkt: »Musik vor und nach 1600«.**

\* \* \*

## Grundkurse

### *Einführung in die Musikwissenschaft*

Sascha Wegner, M.A.

Montag 16–18 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

In dieser Pflichtveranstaltung für alle Studienanfänger soll ein Überblick über Möglichkeiten und Grenzen der musikwissenschaftlichen Arbeit gegeben werden. Im Mittelpunkt wird dabei immer die Frage stehen: »Zu welchem Zweck und mit welchem Nutzen studiert man das Fach Musikwissenschaft?« Erwartet wird von den Teilnehmer\_innen neben regelmässiger Mitarbeit die Übernahme eines kurzen Referats oder Sitzungsprotokolls sowie der ergänzende Besuch der Übung *Gewusst wo! Einführung in die Techniken musikwissenschaftlicher Recherche*. Weitere Informationen zu begleitender Lektüre werden in der ersten Sitzung am 17. September 2012 gegeben.

### *Gewusst wo! Einführung in die Techniken musikwissenschaftlicher Recherche*

Sascha Wegner, M.A.,  
Dr. Samuel Weibel

Mittwoch 12–14 Uhr, 4 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Literatursuche gehört zum alltäglichen Handwerk des wissenschaftlichen Arbeitens. Unkompliziert erscheint sie dort, wo zum Beispiel nach einem Buch gesucht wird, dessen Autor und Titel bekannt sind. Probleme tauchen dann auf, wenn ein einzelnes Musikstück oder ein bestimmter Notendruck ausfindig gemacht werden soll, ohne dass man über genaue Information verfügt; wenn man Sekundärliteratur zu Richard Wagners Begriff vom »unsichtbaren Theater« sucht oder gar endlich wissen möchte, ob es am Tag von Mozarts Beerdigung tatsächlich regnete.

Um die Mittel zur Beantwortung solcher Fragen soll es in dieser Übung gehen; verraten werden die vielfältigen Möglichkeiten und Tricks des wissenschaftlichen Arbeitens. Neben der Einführung in verschiedene Bibliothekskataloge und Fachzeitschriften sollen dabei musikwissenschaftliche Nachschlagewerke und Bibliographien, Werkverzeichnisse, Quellenlexika, Gesamt- und Denkmälerausgaben vorgestellt werden. Ein besonderes Augenmerk gilt überdies den Möglichkeiten der Online-Recherche sowie der Arbeit mit Datenbanken.

Die in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek/Zentralbibliothek Bern (Samuel Weibel) veranstaltete Übung wendet sich vor allem an StudienanfängerInnen und ist als Ergänzung zur *Einführung in die Musikwissenschaft* gedacht. Der alltägliche Umgang mit den verschiedenen Hilfsmitteln – Voraussetzung jedes routinierten musikwissenschaftlichen Forschens – soll durch gezielte Hausaufgaben nach jeder Unterrichtsstunde geübt werden. Am Ende des Semesters erfolgt die Leistungskontrolle in Form einer mündlichen Prüfung (Quellenrecherche).

***Einführung in die Musiktheaterwissenschaft***

**Prof. Dr. Anselm Gerhard**

Montag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Wie schreibt man eine (verständliche) Inhaltsangabe einer Oper? Wie kann man ein Programmheft für eine Operaufführung konzipieren? Welche Bedeutung hat das Libretto für das Verständnis eines musiktheatralischen Werkes? Wie kann man Opernpartituren analysieren? Wo findet man Quellen für die Beschäftigung mit einzelnen Werken des Musiktheaters? Was können wir über vergangene Inszenierungen und Publikumsvorlieben erfahren? Wie funktioniert heute ein Opernhaus vor und hinter den Kulissen?

Dieser Einführungskurs wird die verschiedenen Möglichkeiten des wissenschaftlichen Umgangs mit der Oper an ausgewählten Fragestellungen behandeln, die sich auf Werke des Musiktheaters vom 17. bis zum 20. Jahrhundert beziehen. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit stehen konkrete Beispiele, ganz bewusst auch mit einem engen Bezug zur Berufspraxis in der Operndramaturgie. Deshalb wird in diesem Semester ein Schwerpunkt gesetzt auf Gioachino Rossinis Aschenbrödel-Oper *La cenerentola*, die am Stadttheater Bern am 18. November 2012 Premiere haben wird. Für diese Berner Produktion wird die Möglichkeit zu Probenbesuchen und einem Blick hinter die Kulissen bestehen; Details werden in der ersten Sitzung mitgeteilt.

Erwartet wird von den Teilnehmern regelmässige aktive Mitarbeit, als bewertungsrelevante Leistung ausserdem eine schriftliche Arbeit zu einem konkreten Aufgabenfeld aus dem Themengebiet.

\* \* \*

## Bachelor-Seminar

### *Die Claviervariation im 18. Jahrhundert*

Prof. Dr. Florian Bassani

Donnerstag 14–16 Uhr, 6 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Die Gattung der Instrumentalvariation hat Komponisten und Improvisatoren seit jeher zu Höchstleistungen inspiriert. Kaum ein Tonsetzer, von dem kein Beispiel dieses reizvollen satztechnischen Prinzips erhalten wäre. Eines Prinzips, das die möglichst weit reichende, systematische Veränderung einer Vorlage in harmonischer Weise vereint mit der Beibehaltung zentraler Strukturelemente und bei dem geistreiche Kombinationskraft nicht selten einhergeht mit äusserster spieltechnischer Virtuosität. In der Musik für Tasteninstrument allein tritt zu diesen unterschiedlichen Qualitäten der Herausforderung an den Komponisten noch die Notwendigkeit hinzu, die Beschränkungen, die das einzelne Instrument auferlegt, mit der Entfaltung grösstmöglicher klangfarblicher Varietät zu beantworten.

Im 18. Jahrhundert erblüht das Genre der Claviervariation zu nie gekannter Formenvielfalt und verblüffendem Facettenreichtum, und dies nicht erst mit dem Aufkommen der Hammermechanik, die sich in der zweiten Jahrhunderthälfte durchsetzt und das Klangfarbenspektrum des Tasteninstrumentes in wesentlicher Weise bereichert. Vielmehr liegt zwischen Pachelbels *Hexachordum Apollinis* (1699) oder Bachs *Aria variata* (1707/13) hier und Haydns *Kaiserlied* (1799) oder Beethovens *Eroica-Variationen* (1802) dort eine breite Entwicklungsspanne, aus der insbesondere im deutschsprachigen Raum Hauptwerke der Musikkultur hervorgegangen sind.

Das Seminar bietet einen historischen Überblick über bekannte und weniger geläufige Beispiele der Gattung, überdies werden die unterschiedlichen Erscheinungsformen und teils hoch komplexen Techniken der Claviervariation analytisch untersucht, von der Figural- oder Liedvariation zur Ostinatovariation, von der Verarbeitung einer harmonischen Progression oder eines Cantus firmus allein zur anspruchsvollen Elaboration der Vorlage mittels ausgefeilter Diminutions- und Kanontechniken.

Eine aktive Teilnahme umfasst die Ausarbeitung eines Referats mit thematischem Bezug. Am Ende des Semesters erfolgt eine Leistungskontrolle in Form einer mündlichen Prüfung.

Einführende Literatur:

- Richard Gress, *Die Entwicklung der Klaviervariation von Andrea Gabrieli bis zu Johann Sebastian Bach*, Stuttgart 1929
- Otto Schumann, *Handbuch der Klaviermusik*, Wilhelmshaven [1969]

- Paul Willem van Reijen, *Vergleichende Studien zur Klaviervariationstechnik von Mozart und seinen Zeitgenossen*, Buren 1988
- Klaus Wolters, *Handbuch der Klavierliteratur: Klaviermusik zu zwei Händen*, Zürich 2001
- MGG2, Sachteil, Artikel *Klaviermusik und Variation*.

**Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.**

\* \* \*

## **Bachelor-/Master-Seminare**

*Feldforschung: Musikkulturen im ländlichen und städtischen Raum*

**Prof. Dr. Britta Sweers**

Montag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Das zentrale Quellenmaterial der (musik-)ethnologischen Forschung muss oftmals erst durch empirische Arbeit im Rahmen einer sogenannten »Feldforschung« erstellt werden. Doch wie bereite ich eine Feldforschung vor – und wie führe ich sie konkret durch? Wie funktioniert teilnehmende Beobachtung? Wie wird ein Interview aufgebaut und ausgewertet? Wie erstelle und analysiere ich Bildmaterial? Wie arbeite ich mit Feldnotizen? Und wie erstelle ich auf dieser Datenbasis (und weiterem Material wie etwa Musiktranskriptionen) eine Forschungsarbeit? Im Rahmen dieses praktischen Seminars soll in den ersten Sitzungen zunächst ein Einblick in die unterschiedlichen Methoden und historischen Arbeitsansätze vermittelt werden. In einem zweiten Teil soll die Theorie dann anhand eines gemeinsamen Themenbereichs als »Feldforschung vor der Haustür« praktisch erprobt werden. Mögliche Themen sind z.B.:

- Urbane Musikkulturen und -traditionen in Bern
- Migrantenmusik in Bern
- Musikkulturen und -praktiken im Berner Oberland (z.B. in einer Talregion)
- Soundscapes in den Alpen

Weitere Vorschläge sind willkommen. Bei Interesse könnte das Seminar auch als Basis für eine grössere Feldforschungsexkursion, z.B. in den Semesterferien, dienen.

Von den Teilnehmern wird die Entwicklung eines kleinen Projektes sowie die schriftliche Ausarbeitung bis Ende der Semesterferien erwartet.

## Literatur:

- Barz, Gregory F. and Timothy J. Cooley (Hrsgg.): *Shadows in the Field: New Perspectives for Fieldwork in Ethnomusicology*, New York and Oxford: Oxford University Press, 1997
- Ellington, Ter: »Field Technology«, in: Myers, Helen (Hrsg.): *Ethnomusicology: An Introduction*, New York, London: Macmillan Press, 1992, S. 50–87
- Flick, Uwe: *Qualitative Forschung: Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften*, Reinbek bei Hamburg: rororo, 1995
- Krüger, Simone: *Ethnography in the Performing Arts: A Student Guide*, Lancaster: Palatine, 2008  
(<http://www.heacademy.ac.uk/assets/documents/subjects/palatine/Ethnography-in-the-Performing-Arts-A-Student-Guide.pdf>)
- Stock, Jonathan: »Documenting the Musical Event: Observation, Participation, Representation.« In: Eric Clarke, Nicholas Cook (Hrsgg.): *Empirical Musicology: Aims, Methods, Prospects*, Oxford, New York: Oxford University Press, 2004, S. 15–34

## Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«.

### *Einführung in die indische Musik*

Dienstag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

**Dr. Sarah Ross,**  
**Prof. Dr. Britta Sweers**

Dieses Seminar ist eine Einführung in das vielfältige und dynamische Musikleben des indischen Subkontinents. Indien ist ein geographischer Raum mit hoher kultureller Dichte und Dynamik. Daher sollen nicht nur die Wechselwirkung zwischen Tradition und Moderne, sondern auch die gegenseitige Beeinflussung verschiedener Kulturräume auf zeitgenössische Musikströmungen berücksichtigt werden. Dabei orientiert sich das Seminar an drei musikalischen Grossbereichen, nämlich der klassischen Musik Indiens, der Volks- und Popmusik, wobei ein Schwerpunkt auf den klassischen Musiktraditionen Nord- und Südindiens liegen wird. Zu den zentralen Elementen, die hier – neben einer historischen Einführung zu den antiken Veden-Gesängen – erkundet werden sollen, gehören wesentliche Aspekte der Musiktheorie (Shruti-Konzept, Tonleiter, Aufbau eines Raga-Konzertes, Zeitwahrnehmung in der indischen Musik, Instrumente, Musiker). In einem zweiten Teil sollen punktuell auch einige regionale Musiktraditionen (säkular wie religiös) erkundet werden. Im dritten Teil des Seminars stehen die Genres der Populärmusik im Mittelpunkt, insbesondere etwa die Bollywood-Filmmusik des urbanen Zentrums Mumbai.



Diverse Einstiegsliteratur:

- Arnold, Alison (Hrsg.): *Garland Encyclopedia: South Asia – The Indian Subcontinent*, New York, London: Garland, 2000
- Broughton, Simon, Ellingham, Mark and Lusk, Jon (Hrsg.): *The Rough Guide to World Music*, Bd. 2: *Europe and Asia*, London: Rough Guides, 2006
- Einzelne Artikel aus den Lexika *New Grove* und *Musik in Geschichte und Gegenwart*
- Clayton, Martin: *Time in Indian Music: Rhythm, Metre, and Form in North Indian Rag Performance*, Oxford, New York: Oxford University Press, 2000
- Farrell, Gerry: *Indian Music and the West*. Oxford, New York: Oxford University Press, 1997
- Booth, Gregory D.: *Behind the Curtain: Making Music in Mumbai's Film Studios*, New York: Oxford University Press, 2008

Eine Literaturliste folgt im Seminar.

Von den Teilnehmern wird die Übernahme eines Referats sowie eine schriftliche Ausarbeitung des Referates gegen Ende der Semesterferien erwartet.

**Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«.**

*Josquin des Prez*

**Prof. Dr. Cristina Urchueguía**

Dienstag 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Josquin des Prez (ca. 1450-1521) war der erste Komponist, der schon von seinen Zeitgenossen als Star wahrgenommen wurde. Verschiedene Adelshöfe warben um die Gunst des »Princeps Musicorum«, Theoretiker und Kollegen analysierten seine Kompositionen, um das Geheimnis seiner Ausdruckskraft zu lüften, seine Werke fanden in unzählige Handschriften und Drucke Eingang. Er ist ohne Zweifel der populärste Autor seiner Epoche. Und auch die Musikwissenschaft hat ihm eine hervorgehobene Vorbildfunktion als Gipfel der sog. franko-flämischen Schule zuerkannt.

Josquins *fortuna critica* ist von Superlativen gespickt, umso mehr wundert es, dass es eigentlich sehr wenig Informationen zu seiner Person gibt. Erst kürzlich hat sich die Forschung auf ein Sterbedatum geeinigt, sein Geburtsjahr liegt weiterhin im Dunkeln. Josquin ist somit zugleich der am meisten erforschte und der am wenigsten bekannte Komponist seiner Zeit. Neben den Fragezeichen bezüglich seiner Biographie trüben eine Reihe vieldiskutierter Fehlzuschreibungen die Bilderbuchgeschichte

zu Josquin.

Die Betrachtung von Josquin schliesst notwendigerweise die Untersuchung jener Mechanismen ein, die in der Geschichtsschreibung aus »normalen« Menschen Helden, und aus Kompositionen »Meisterwerke« schmieden. Auch wenn die Euphorie, mit der sich einige Vertreter des jungen Faches Musikwissenschaft auf die Figur Josquins im 19. Jahrhundert stürzten, argwöhnisch stimmt und die Bevorzugung Josquins durch die Renaissanceforschung anderen Komponisten sicherlich zum Nachteil gereichte, gibt es einen Aspekt, der die Beschäftigung mit Josquin stets lohnenswert macht: Das Korpus an Werken, das Josquin zugeschrieben wird, ist unerreicht umfänglich, vielfältig, reichhaltig, originell und ausdrucksstark.

Wie Josquin selbst entziehen sich diese Werke vereinheitlichenden analytischen Methoden. Unter dem Siegel Josquins begegnen uns einige der grossartigsten, individuellsten Musikstücke, die in der Renaissance geschaffen wurden. Das Seminar soll Gelegenheit geben, den Stil Josquins und seiner Epoche aber auch einige der zentralen Forschungsdebatten zur Renaissancemusik kennen zu lernen. Hand in Hand soll dabei die Betrachtung Josquins und seiner Werke und die Analyse seiner Behandlung durch die Musikwissenschaft gehen.

#### Bibliographie:

- Clement, Albert und Jas, Eric: *Josquin and the sublime*, Turnhout: Brepols, 2012 (= Epitome Musical)
- Fallows, David: *Josquin*, Turnhout: Brepols, 2009 (= Collection Epitome musical)
- Sargent, Joseph: *Morales, Josquin and the »L'homme armé« tradition*, in: *Early music history* 30 (2011), S. 177–212
- Perkins, Leeman Lloyd: *Josquin's »Qui habitat« and the psalm motets*, in: *The journal of musicology* 26 (2009), S. 512–565  
(<http://www.jstor.org/stable/10.1525/jm.2009.26.4.512>)
- Dean, Jeffrey J.: *Josquin's teaching: ignored and lost sources*, in: *Uno gentile et subtile ingenio*, Turnhout: Brepols 2009 (= Collection Epitome musical), S. 741–750

#### Editionen:

- *New Josquin Edition* (= The collected works of Josquin Des Prez, Utrecht 1987ff.)  
(in der UB)
- Smijers, Albert (Hrsg.): *Werken van Josquin des Prez*, Amsterdam 1921–1956
- Smijers, Albert (Hrsg.): *Josquin des Prez, Opera Omnia, Editio altera*, Amsterdam 1957

**Studienschwerpunkt: »Musik vor 1600«.**

**Das Wunderbare in der Musik (Vorbereitung einer Ausstellung im Stadttheater Biel)**

Dienstag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

**Prof. Dr. Cristina Urchueguía,**  
**Prof. Jimmy Schmid**  
(in Zusammenarbeit mit  
dem Studiengang Visuelle  
Kommunikation der HKB)

Das Stadttheater Biel veranstaltet im Frühjahr 2013 anlässlich der Aufführung der Oper *La Cecchina* von Niccolò Piccinni eine Ausstellung zum Thema »Wunder, Wunderbar«. In dieser Ausstellung soll die Beziehung der Musik zu den Begriffs- und Erfahrungsfeldern des Wunders und des Wunderbaren diskutiert und dargestellt werden. Motive wie der »Deus ex Machina«, Vertonungen von Wundergeschichten, Beteiligung von Musik an der Herstellung von magischen Räumen sind einige wenige Beispiele, die für die Vorbereitung eine Rolle spielen können.

In Zusammenarbeit mit Studierenden der Visuellen Kommunikation der HKB wird die inhaltliche und textliche Basis erarbeitet, um gemeinsam inszenierte Raumsituationen zu entwickeln und zu gestalten. Das Ergebnis der Seminararbeit wird am 10. April 2013 Vernissage feiern und bis Juni 2013 am Stadttheater zu sehen sein.

In der Regel finden die Sitzungen für die Studierenden der Musikwissenschaft zur angegebenen Zeit am Institut für Musikwissenschaft statt. Sondertermine werden, wenn nicht unten bereits angegeben, rechtzeitig angekündigt.

Aufgrund der divergierenden Semestertermine zwischen HKB und Universität Bern muss die letzte Sitzung, in der die Ergebnisse der jeweiligen Teilprojekte präsentiert werden, nach Ende des Semesters der Universität erfolgen.

**Achtung: Die erste Sitzung am 18. September findet im Stadttheater Biel statt!**

Übersicht der Termine oder Orte:

Termin	Studierende	Thema	Zeit und Ort
18. September zur normalen Zeit	HKB + IMW	Besichtigung der Räumlichkeiten am Stadttheater Biel, Präsentation der Oper und des Projektes durch die Musikdramaturgin Dr. Merle Fahrholz	Treffpunkt um 17 Uhr am Stadttheater Biel (Burggasse 19 2502 Biel): Abfahrt ab Bern: 16.13 Uhr
25. September 2. Oktober	Nur IMW		Normale Zeit und Ort

9. Oktober zur normalen Zeit	HKB + IMW	Festlegung der Arbeits- gruppen: »Marktplatz«	IMW, SR 104 Hallerstrasse 5 3012 Bern
16. Oktober 23. Oktober 30. Oktober	Nur IMW		Normale Zeit und Ort
8. November <b>Donnerstag!</b> <b>Dienstag 6. No-</b> <b>vember fällt aus</b>	HKB + IMW	Zwischenpräsentation der Projekte	HKB Fellerstrasse 11 3027 Bern Raum und Zeit werden noch bekannt gegeben
13. November 20. November 27. November 4. Dezember 11. Dezember 18. Dezember	Nur IMW		Normale Zeit und Ort
10. oder 17. Januar 2013 <b>Achtung: Nach</b> <b>Semesterende!</b>	HKB + IMW	Schlusspräsentation	HKB Fellerstrasse 11 3027 Bern Raum und Zeit werden noch bekannt gegeben

**Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.**

**Thomas Mann, »Doktor Faustus«**

Mittwoch 14–16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

**Proff. Dres. Yahya Elsaygh  
und Anselm Gerhard**

*Das Leben des deutschen Tonsetzers Adrian Leverkühn, der bedeutendste oder doch berühmteste Künstler- und Komponistenroman der deutschen, wenn nicht der Weltliteratur, soll unter interdisziplinären Perspektiven einer Reihe von musik- und literaturwissenschaftlichen Relektüren unterzogen werden.*

Die Details der Leistungsanforderungen richten sich dabei nach den Vorgaben des Instituts, an dem die TeilnehmerInnen studieren beziehungsweise ihre Arbeiten

einzureichen gedenken. Arbeitsthemen wären am besten noch vor Semesterbeginn mit dem entsprechenden Dozenten zu verabreden. Zur Wahl stehen dafür zum Beispiel folgenden Vorschläge, die auf Wunsch und nach Absprache durchaus noch modifiziert oder ergänzt werden können:

- Entstehungsgeschichte
- Forschungs- und Rezeptionsgeschichte (evtl. inklusive Verfilmung)
- Autobiographische und familiengeschichtliche Reflexe
- Stilebenen und Chronolekte
- Quellenkritik (z. B. Luther-Korrespondenz; Nietzsche- und Komponisten-Biographien; Strawinskys Memoiren)
- Kunstgeschichtliche Vorbilder der Personenportraits (z. B. in: Wilhelm Waetzoldt, Dürer und seine Zeit)
- Intertextualität (z. B. Volksbuch; Hans Christian Andersen; Boccaccio; Jeremias Gotthelf)
- Fiktive Erzähl- und erzählte Zeit (Weltgeschichte, künstlerische Persönlichkeitsentwicklung und Pathogenese)
- Zur Geschichtsphilosophie der deutschen ›Katastrophe‹
- Thomas Mann und der Vansittartismus
- Zur Medizin-, Mentalitäts- und Literaturgeschichte der Syphilis und der Infektionsängste
- Urbanismus und Antiurbanismus
- Geographisches (Bewegungen im Raum)
- Religion und Konfession (z. B. Katholizismus des Erzählers im Verhältnis zum Gesamtwerk)
- Nationale Stereotypen
- Ethnische Stereotypen
- Sex und Gender
- Namengebung
- Thomas Manns musikologische Quellen und Informanten (z. B. Theodor W. Adorno)
- Der Komponist als Held: *Doktor Faustus* in der Tradition des Künstlerromans und der Künstlernovelle (z. B. Albert Emil Brachvogel, *Friedemann Bach*; Franz Werfel, *Verdi*; Eduard Mörike, *Mozart auf der Reise nach Prag*)
- Adrian Leverkühns Kompositionen und ihre mutmasslichen Modelle
- Manns Wagner-Bild
- Die jeweils studierten, anzitierten, aufgeführten oder eingespielten Kompositionen anderer (z. B. Meyerbeer, Wagner, Beethoven, *Zauberflöte*, *Salome* etc.)
- *Doktor Faustus* und die zeitgenössische Kontroverse um die Zwölftonmusik
- Die Situation deutschsprachiger Komponisten im kalifornischen Exil
- Warum ist für Mann die Musik die »deutsche der Künste«?
- Die Rezeption des Romans in Frankreich, Italien und den USA
- Zur Filmmusik in Franz Seitz' *Doktor Faustus*

- Hans Werner Henze, *Drittes Violinkonzert*
- Gemälde, Reproduktionen, etc.

Bis zur ersten Sitzung (19.9.) sollte der Roman genau gelesen und je nach übernommenem Thema die einschlägige Forschungsliteratur schon gesichtet sein. Die endgültige Planung des Semesters wird in dieser ersten Sitzung vorgenommen.

Zitiert werden sollte nach: Thomas Mann, *Grosse kommentierte Frankfurter Ausgabe. Werke – Briefe – Tagebücher*, hrsg. von Heinrich Detering u. a., Frankfurt am Main: Fischer 2002 ff. Die günstigsten Leseausgaben des Romans beziehungsweise des *Romans eines Romans* sind:

- Thomas Mann, *Doktor Faustus. Das Leben des deutschen Tonsetzers Adrian Leverkühn erzählt von einem Freunde*, Frankfurt am Main: Fischer <sup>35</sup>2011.
- Thomas Mann, *Die Entstehung des Doktor Faustus. Roman eines Romans*, Frankfurt am Main: Fischer 2012.

**Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.**

*Dramaturgie des Operneinakters an der  
Wende zum 20. Jahrhundert*

**Dr. Vincenzina Ottomano**

Mittwoch 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

In seiner *Theorie des modernen Dramas* identifiziert Peter Szondi den entscheidenden Moment im Übergang vom »klassischen« zum »modernen« Drama mit der Entstehung des theatralischen Einakters, der seit 1890 zu einem festen Bestandteil des Repertoires von Autoren wie August Strindberg und Maurice Maeterlinck wurde.

Eine ähnliche Tendenz kann gleichzeitig im Bereich der Oper festgestellt werden: Nach der Uraufführung von Pietro Mascagnis *Cavalleria rusticana* (1890) scheint die Entwicklung des Operneinakters mehr und mehr »massiv«, so dass dessen Produktion zwischen 1890 und 1980 ca. 3000 Titel umfasst.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich seit dem späten 19. Jahrhundert eine spezifische Physiognomie des sogenannten »modernen Einakters« im Musiktheater klarer abzeichnet, der zu einer eigenständigen Gattung mit volldefinierten literarischen, musikalischen und dramaturgischen Eigenheiten wird.

In dem Seminar geht es zunächst um eine Auseinandersetzung mit ausgewählten Beispielen solcher Operneinakter (*L'heure espagnole* von Maurice Ravel, *Trittico* von Giacomo Puccini, *Salome* von Richard Strauss, *Erwartung* von Arnold Schönberg und andere), doch damit verbunden ist jeweils die zentrale Frage, wie eine spezifische

Repertoireerfassung und bestimmte Elemente der Musikdramaturgie zu einer allgemeinen Gattungsdefinition des »modernen Einakters« führen können.

Erwartet wird von den Teilnehmenden nicht nur die Übernahme eines Referates, sondern auch die aktive Teilnahme an der Diskussion. Zur vorbereitenden Lektüre werden empfohlen: Peter Szondi, *Theorie des modernen Dramas (1880–1950)*, in *Schriften*, hrsg. Jean Bollack u.a., Frankfurt am Main: Suhrkamp 1978, Bd. 1, S. 11–147; *Geschichte und Dramaturgie des Operneinakters*, hrsg. von Sieghart Döhring und Winfried Kirsch, Laaber: Laaber-Verlag, 1991.

**Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.**

\* \* \*

## Übungen

### *Harmonielehre I*

Hans Richard

Donnerstag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Aller Musik der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts ist das Prinzip der authentischen Kadenz als treibende harmonische Kraft gemeinsam. Ausgehend von der Harmonik des Volksliedes jener Zeit werden wir als Schwerpunkt des Kurses Lieder und Klaviermusik der Wiener Klassik und frühen Romantik harmonisch analysieren (Haydn, Mozart, früher Beethoven, Schubert). Harmonische »Stufen«, die Grundfunktionen »Tonika«, »Dominante«, »Subdominante« als auch Begriffe wie »Modulation«, »Einschiebung« und »Alteration« werden zentrales Thema sein.

Wichtige Voraussetzung ist das vorgängige gründliche Studium des Buches von Wieland Ziegenrucker: *ABC Musik – Allgemeine Musiklehre*. Neuausgabe, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 1997, ISBN 3-7651-0309-8.

### *Harmonielehre III*

Hans Richard

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Das Hauptgewicht liegt bei der harmonischen Analyse. Immer noch ausgehend von der Volksliedharmonik des 18. und 19. Jahrhunderts, in welcher die sog. authentische Kadenz die treibende harmonische Kraft darstellt (Thematik des 1. Semesters), stehen nun insbesondere Lieder und Klavierstücke des 19. Jahrhunderts auf dem Programm (Schubert, Schumann, Wagner, Wolf, Reger u. a.). Die Alterationslehre kommt neu hinzu. Die Erweiterung des Kadenzgeschehens durch Modulationen, Einschreibungen und Alterationen ist ebenso Gegenstand unserer Betrachtungen wie die harmonischen Tendenzen, welche allmählich die herkömmlichen Kadenzformen ersetzen. Schliesslich ist ein Ausblick auf die Entwicklung der Harmonik im frühen 20. Jahrhundert vorgesehen (Auflösung der dur-moll-tonalen Musik).

### *Notationskunde*

Hans Richard

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Zentrales Thema ist das Kennenlernen der alten Mensuralnotation (Notenschreibtechnik des späten Mittelalters und der Renaissance). Wir beschränken uns auf die sog. weisse Mensuralnotation. Hauptarbeit wird das Übertragen in unsere moderne Notenschrift sein. Ergänzend vorgesehen (je nach Zeit) sind folgende Themen: Gregorianik, modale Notationstechnik der Notre-Dame-Schule, Tabulaturen.

Literatur: Willi Apel, *Die Notation der polyphonen Musik 900–1600*, Leipzig: Breitkopf & Härtel 1962 [und spätere Auflagen].

**Alle Übungen werden am Ende des Semesters mit einer schriftlichen Klausur abgeschlossen.**

\* \* \*



## Forschungskolloquium

*Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für  
Examenskandidierende im Bachelor-, Master-  
und Promotionsstudiengang*

Freitag 10–13 Uhr (am 21. September, 19. Okto-  
ber, 16. November, 30. November und 14. De-  
zember 2012),

2 Kreditpunkte,

Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

**Prof. Dr. Anselm Gerhard,  
Prof. Dr. Britta Sweers,  
Prof. Dr. Cristina Urchueguía,  
Prof. Dr. Florian Bassani**

Für das Herbstsemester sind fünf Sitzungen geplant, am 21. September, 19. Oktober, 16. November, 30. November und 14. Dezember 2012. Dort soll jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer einmal aus ihrer/seiner aktuellen Arbeit berichten. Die Anmeldung dieser Präsentationen wird bereits vor Semesterbeginn per E-Mail bei Prof. Dr. Anselm Gerhard erbeten.

Neben den Doktorierenden sind ausdrücklich auch alle Studierenden, die eine Bachelor- oder Masterarbeit vorbereiten, zur Teilnahme aufgefordert.

\* \* \*

**Institut de musicologie de l'Université de Fribourg**

Miséricorde

Avenue de l'Europe 20

1700 Fribourg

Tel.: 026 300 79 50/51

Fax: 026 300 97 00

*Lehrveranstaltungen und Kommentartext*

*siehe unter*

*<http://www.unifr.ch/musicologie>*

**Institut d'ethnologie de l'Université de Neuchâtel**

4, rue Saint-Nicolas

2000 Neuchâtel

Tel.: 032 718 17 10

Fax: 032 718 17 11

*Lehrveranstaltungen und Kommentartext*

*siehe unter*

*<http://www2.unine.ch/ethno>*

**Institut für Theaterwissenschaft (ITW) der Universität Bern**

Hallerstrasse 5

3012 Bern

Telefon: 031 631 39 18

Fax: 031 631 39 88

*Empfehlung für den freien Wahlbereich im Bachelor Major*

*(Anrechnung als musikwissenschaftliche Lehrveranstaltung nur nach Rücksprache)*

*Lehrveranstaltungen und Kommentartext*

*siehe »La Leçon«:*

*<http://www.theaterwissenschaft.unibe.ch>*

# Kirchenmusik

Christkatholische und Evangelische Theologische Fakultät der Universität Bern  
(CTheol)

Departement für Evangelische Theologie

Länggassstrasse 51 (Unitobler)

3000 Bern 9

<http://www.theol.unibe.ch>

## Vorlesung

*Grundwissen Kirchenmusik*

**Prof. Dr. Andreas Marti**

Donnerstag 10–12 Uhr

**Ziel:** Die Studierenden gewinnen einen Überblick über Formen, Gattungen und Epochen der Kirchenmusik. Sie setzen sich mit aktuellen und historischen Argumenten für die Angemessenheit von Musik im kirchlichen Raum auseinander und üben das Gespräch über Musik in der Liturgie.

**Inhalte:**

- Theorien der Kirchenmusik im Lauf der Kirchengeschichte. Konfessionelle Akzentuierungen.
- Kirchenlied und Gesangbuch: Die wichtigsten Liedgattungen und die Zusammensetzung des aktuellen Repertoires. Funktionen des Gemeindegesangs im Gottesdienst, Kriterien für die Liedwahl.
- Einstimmiger liturgischer Gesang: Grundinformation zur Gregorianik.
- Gattungen und Epochen der mehrstimmigen geistlichen Vokalmusik.
- Typen und Funktionen der Orgelmusik.

**Literatur:**

- Andreas Marti: Musik im Gottesdienst. In: Musik und Gottesdienst, 60. Jg., 2006, S. 59–68. Im Internet unter:  
[http://www.gottesdienst-ref.ch/Orientierung/II\\_F\\_02\\_Musik.pdf](http://www.gottesdienst-ref.ch/Orientierung/II_F_02_Musik.pdf) (Funktionen und Problemfelder v.a. aus reformierter Sicht)

- Andreas Marti: Entwicklungsschwerpunkte des gottesdienstlichen Gesangs, der liturgischen Musik und der Gesangbücher vom 16. bis zum 18. Jahrhundert: [http://www.gottesdienst-ref.ch/Orientierung/III\\_E\\_04\\_Musik16-18.pdf](http://www.gottesdienst-ref.ch/Orientierung/III_E_04_Musik16-18.pdf)
- Andreas Marti: Grundlinien der Kirchenmusik vom späten 18. bis zum 20. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum: [http://www.gottesdienst-ref.ch/Orientierung/III\\_E\\_10\\_Musik18-20.pdf](http://www.gottesdienst-ref.ch/Orientierung/III_E_10_Musik18-20.pdf)
- Joachim Stalman: Kompendium zur Kirchenmusik. Überblick über die Hauptepochen der evangelischen Kirchenmusik und ihrer Vorgeschichte. Luth. Verlagshaus, Hannover 2001. 143 Sn.
- Klaus Beckmann: Die norddeutsche Schule. Orgelmusik im protestantischen Norddeutschland zwischen 1517 und 1755. Teil I: Die Zeit der Gründerväter 1517-1629. Schott, Mainz 2005, bes. S. 16-32 und 55-78. (Liturgischer Sitz von Orgelmusik und Gemeindegesang nach der Reformation)
- Hans Musch: Entwicklung und Entfaltung der christlichen Kultmusik des Abendlandes. In: Hans Musch (Hg.): Musik im Gottesdienst, Bd. 1. Con Brio, Regensburg 1993, S. 9-98. (Betr. die katholische Kirchenmusik; zu empfehlen vor allem die ersten Abschnitte zur Alten Kirche und zum Mittelalter.)
- Christian Möller (Hg.): Kirchenlied und Gesangbuch. Quellen zu ihrer Geschichte. Tübingen 2000, 406 S. (Besonders das erste Kapitel zur Alten Kirche und zum Mittelalter und das letzte über das 20. Jahrhundert.)

# **Einführung in die Statistik für Studierende der Philosophisch-historischen Fakultät**

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Bern

Departement für Mathematik und Statistik

Institut für mathematische Statistik- und Versicherungslehre (IMSV)

Sidlerstrasse 5, 3012 Bern

<http://www.imsv.unibe.ch>

*Statistik I für die philosophisch-  
historische Fakultät*

Donnerstag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte

**Prof. Dr. Jürg Hüsler  
in Zusammenarbeit mit  
Jasmin Wandel**

Die Einführungsveranstaltung mit praktischen Übungen zu statistischen Methoden und Analysen behandelt die grundlegenden Begriffe und Prinzipien der statistischen Analysen. Es werden deskriptive Methoden und einfache Inferenzmethoden vorgestellt. Auch sollen die Untersuchungsformen angesprochen und Probleme der Datenerhebung diskutiert werden. Es wird die statistische Auswertung von Daten mit Software vorgestellt. In den Übungen wird mit dieser Software gearbeitet.

Eine regelmässige Teilnahme wird erwartet, weil die Veranstaltungsteile aufeinander aufbauen.

Leistungsnachweise:

- regelmässige und aktive Teilnahme
- mündliche oder schriftliche Klausur am Semesterende

Grundlagenliteratur:

Hüsler, J. / Zimmermann, H. 2006. *Statistische Prinzipien in medizinischen Projekten*, Huber, Bern. 4. Aufl.

Weitere Literatur wird während der Veranstaltung erwähnt und passende Artikel verteilt.

Diese Veranstaltung bietet die Grundlage für die Übung Statistik II, die im FS angeboten wird.

## Veranstaltungen Musikwissenschaft Bern, Herbstsemester 2012: Wochenplan

h	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	h
8			<b>Richard:</b> Notationskunde – 104			8
9			<b>Richard:</b> Notationskunde – 104			9
10	<b>Sweers:</b> BA-/MA-Seminar – 104	<b>Ross / Sweers:</b> BA-/MA-Seminar – 104	<b>Sweers:</b> Vorlesung – 002	<b>Richard:</b> Harmonielehre III – 104	Kolloquium Forum Musikwissenschaft: jew. Freitag 10-13 (21.9., 19.10., 16.11., 30.11, 14.12.2012) – 104	10
11	<b>Sweers:</b> BA-/MA-Seminar – 104	<b>Ross / Sweers:</b> BA-/MA-Seminar – 104	<b>Sweers:</b> Vorlesung – 002	<b>Richard:</b> Harmonielehre III – 104		11
12	<b>Gerhard: (Musiktheat.)</b> Grundkurs – 104	<b>Urchueguía:</b> BA-/MA-Seminar – 104	<b>Wegner:</b> Gewusst wo! – 104	<b>Richard:</b> Harmonielehre I – 104		12
13	<b>Gerhard: (Musiktheat.)</b> Grundkurs – 104	<b>Urchueguía:</b> BA-/MA-Seminar – 104	<b>Wegner:</b> Gewusst wo! – 104	<b>Richard:</b> Harmonielehre I – 104		13
14	<b>Urchueguía:</b> Vorlesung – 002	<b>Gerhard:</b> Vorlesung – 002	<b>Elsaghe / Gerhard:</b> BA-/MA-Seminar – 104	<b>Bassani:</b> BA-Seminar – 104		14
15	<b>Urchueguía:</b> Vorlesung – 002	<b>Gerhard:</b> Vorlesung – 002	<b>Elsaghe / Gerhard:</b> BA-/MA-Seminar – 104	<b>Bassani:</b> BA-Seminar – 104		15
16	<b>Wegner:</b> Einführung – 104	<b>Urchueguía:</b> BA-/MA-Seminar – 104	<b>Ottomano:</b> BA-/MA-Seminar – 104			16
17	<b>Wegner:</b> Einführung – 104	<b>Urchueguía:</b> BA-/MA-Seminar – 104	<b>Ottomano:</b> BA-/MA-Seminar – 104			17

**104:** Seminarraum 104, Hallerstrasse 5; **002:** Hörsaal 002, Hallerstrasse 12



## **Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern**

Hallerstrasse 5 – 3012 Bern

Telefon: 031 631 83 96/97 – Fax: 031 631 34 59

<http://www.musik.unibe.ch>

### *ProfessorInnen*

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Büro: 031 631 83 94  
anselm.gerhard@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Britta Sweers

Büro: 031 631 83 93  
britta.sweers@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Büro: 031 631 50 30  
urchueguia@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Florian Bassani

Büro: 031 631 50 43  
florian.bassani@musik.unibe.ch

### *Sekretariat*

Marianne König Rhyn

Büro: 031 631 83 96  
Fax: 031 631 34 59  
marianne.koenig@musik.unibe.ch

### *MitarbeiterInnen*

Hans Richard  
Bachstrasse 7, 4536 Attiswil

Büro: 031 631 83 97  
privat: 032 637 32 76  
hans.richard@ggs.ch

Dr. Sarah Ross

Büro: 031 631 31 94  
sarah.ross@musik.unibe.ch

Sascha Wegner, M.A.

Büro: 031 631 47 17  
sascha.wegner@musik.unibe.ch

Dr. Vincenzina Ottomano

Büro: 031 631 47 17  
vincenzina.ottomano@musik.unibe.ch

Edith Keller, lic. phil., Sekundarstufe II

Büro: 031 631 50 34  
edith.keller@musik.unibe.ch

Renate Gygax, Bibliothekarin

Büro: 031 631 83 92  
renate.gygax@ub.unibe.ch

Janina Neustupny, Andres Pfister / HilfsassistentInnen

Büro: 031 631 83 97

Jürg Brechbühl, Phonotheekar

Büro: 031 631 83 97  
j.brechbuehl@me.com

Marcel Stolz, Informatik-Betreuer

Büro: 031 631 50 34  
marcel.stolz@musik.unibe.ch

**Präsenz- und Sprechzeiten gemäss Anschlag**